

LEHRPLAN

FREIRELIGIÖSE RELIGION

Allgemeiner Lehrplan
Sekundarstufe I

HESSEN



Hessisches Kultusministerium

Inhaltsverzeichnis		Seite
Teil A	Grundlegung für das Unterrichtsfach Freireligiöse Religion in den Jahrgangsstufen 5 bis 10	3
1.	Ursprünge und Wesenszüge freireligiöser Gemeinden	3
2.	Aufgaben und Ziele des Freireligiösen Religionsunterrichts	3
3.	Didaktische und methodische Konzeption	5
4.	Umgang mit dem Lehrplan	6
Teil B	Unterrichtspraktischer Teil	7
5.	Übersicht der verbindlichen Themen	7
6.	Die verbindlichen Unterrichtsinhalte der Jahrgangsstufen 5 bis 10	8
6.1	Die Jahrgangsstufe 5	9
6.2	Die Jahrgangsstufe 6	11
6.3	Die Jahrgangsstufe 7	13
6.4	Die Jahrgangsstufe 8	15
6.5	Die Jahrgangsstufe 9	17
6.6	Die Jahrgangsstufe 10	19
7.	Abschlussprofil und Anschlussprofil in die gymnasiale Oberstufe	21

Teil A**Grundlegung für das Unterrichtsfach Freireligiöse Religion****1. Ursprünge und Wesenszüge freireligiöser Gemeinden**

Die Freireligiöse Landesgemeinschaft Hessen beruft sich auf zwei historische Wurzeln. Als Teil der freireligiösen Bewegung ist sie aus den reformatorischen deutschkatholischen und freien protestantischen Gemeinden hervorgegangen, die sich zunächst und vor allem im deutschen Vormärz 1845 und im Umfeld der Revolution von 1848-49 als Sammelbecken aufgeklärter Christen und Juden gründeten. In ihrer geistigen und Rechtsnachfolge wirken heute die freireligiösen und freigeistigen Gemeinschaften in Hessen.

Die Herausbildung dieser rationalistisch orientierten historischen Vorläufer war ein Meilenstein auf dem Weg jahrhundert langer Religionskämpfe in der Geschichte des Abendlandes. Die Schwierigkeit der existenziellen Selbstbehauptung erwies sich immer wieder im Streit um zentrale Lehrinhalte der Dogmen, die religiöse Praxis, religiöse Selbstbestimmung und gesellschaftliche Lebensgestaltung. Auch um 1848 haben sich die deutschkatholischen und freien protestantischen Gemeinden auf Traditionen der antitrinitarischen Bewegungen berufen, die von der Spätantike an durch die Zeit des Mittelalters hindurch bis in die Neuzeit nachweisbar sind.

Die Freireligiöse Landesgemeinschaft versteht sich auch heute traditionell als überkonfessionelle Religionsgemeinschaft ohne Glaubensbekenntnis, denn sie lehnt – dem Prinzip der Geistesfreiheit und religiösen Selbstbestimmung folgend – jede Dogmatik und Offenbarung ab. Sie befürwortet einen religiösen Weg geistiger Lebensgestaltung ohne Absolutheitsanspruch und betreibt keine Missionstätigkeit.

Freireligiöse Gemeinden stellen den Gedanken der Ehrfurcht als tiefen Respekt vor dem, was über uns, neben und unter uns, vor allem in uns ist, ins Zentrum ihrer Aufgaben und Ziele. Die freireligiöse Gemeinde ist sich darin bewusst, dass die Suche nach dem Absoluten, dem Urgrund des Seins zum Forschen und Streben des menschlichen Wesens und Erkenntnisdrangs gehört. Die freireligiöse Gemeinde kann aber auf ein hypothetisch Letztes, Unbegreifliches und Unerforschliches nur mit Symbolen und Deutungen hinweisen und versteht alle Versuche als menschliche Ideen mit Chiffren und unzulänglichen Begriffen. Das geistige Prinzip steht über dem Schriftprinzip.

Die Freireligiöse Landesgemeinschaft vertritt keinen geformten Gottesbegriff, sondern eine aufklärerische Position der kosmischen Religiosität, die sich in der Natur und im menschlichen Geist ausdrückt. Kunst und Wissenschaft dienen als zwischenmenschliche Vermittler. Daher integriert und verarbeitet die Freireligiöse Landesgemeinschaft in kritischer Weise Ergebnisse religionswissenschaftlicher, historischer, ethnologischer, religionsphilosophischer, volkskundlicher, soziologischer, naturwissenschaftlicher, aber auch theologischer Fragestellungen, Untersuchungen und Erkenntnisse.

2. Aufgaben und Ziele des freireligiösen Religionsunterrichts

Hauptaufgabe des Religionsunterrichts ist die Vermittlung der freireligiösen Sichtweise, dass Religion nicht ausschließlich und notwendig an die Vorstellung eines Gottes gebunden ist, sondern der Mensch der Träger und das Zentrum des Phänomens Religion ist. Der freireligiöse Religionsunterricht fragt nach den Ursachen, der Herkunft und der Funktion von Gottesbegriffen, setzt sich also mit dem Wort „Gott“ auseinander, verkündet aber kein „Wort Gottes“.

Die Frage nach den Abhängigkeiten des Menschen und aller seiner Lebensgüter liegt allen Religionen zugrunde und wird auf unterschiedliche Weise erschlossen, gerade weil Religion ein Element der kulturellen Evolution des Menschen ist. Menschen- und Weltbilder als religiöse Gebilde zu erkennen soll wichti-

ges Lernziel jeder Stufe und Klasse sein und am Beispiel historischer und gegenwärtiger Gestaltungen von Religionen bewusst werden.

Damit verbunden ist als weiteres Ziel des Unterrichts das Kennenlernen freier religiöser Positionen in der Religionsgeschichte des Abendlandes, vorrangig im außerkirchlichen und undogmatischen Christentum. Dabei soll vermittelt werden, dass Religionsgeschichte mehr ist als nur die Geschichte der Kirchen. Religionsgeschichte stellt eine erhebliche Erweiterung der Perspektive dar und soll, mit Kultur- und Sozialgeschichte verknüpft, die Frage nach der Funktion von Religion für die jeweiligen Gesellschaftsordnung, ihre Gruppen und Individuen, aufwerfen. Auch die Frage nach der Wahrheit von Religion muss in diesen Zusammenhang gestellt werden.

Die Grundfragen der Menschen nach dem Wesen der Welt und des Menschen selbst, die Fragen nach dem, was Menschen wissen und tun können, sind Weg und Ziel des freireligiösen Religionsunterrichts. Dazu gehört es, die Frage nach dem Sinn des Lebens allgemein und des einzelnen Menschen im Besonderen sowie nach seinem Ende („Woher, wohin, wozu?“) in eigenverantwortlicher Weise zu beantworten.

Die freireligiöse Gemeinde als eine philosophische Religionsgemeinschaft, die religiösen Humanisten, Atheisten, Agnostikern und Pantheisten eine geistige Heimat bietet, vermittelt in ihrem Religionsunterricht besonders das religiöse Erbe das zum kulturellen Reichtum der abendländischen Geschichte gehört. Dazu zählen die Welt der griechisch-römischen Antike, die germanischen Völker, jüdischen und arabischen Kultureinflüsse, die außerkirchlichen, mystischen und antitrinitarischen Bewegungen des Mittelalters und der frühen Neuzeit, die Humanisten, die Aufklärung und die philosophische Religionskritik, der Neuhumanismus der modernen Zeit. In Ergänzung dazu treten auch außereuropäische und fernöstliche Religionen. Nicht zuletzt unter der Fragestellung und Zielsetzung einer Alltagsethik des Zusammenlebens der Menschen heute, in einer Zeit, in der kaum noch Religionskarten zu zeichnen sind, sondern die vielfältige Verbreitung und Konfrontation mit dem Phänomen Religion längst zum Bestandteil der eigenen Umwelt und räumlichen Heimat geworden ist.

Religionsunterricht bedeutet nicht nur Wissensvermittlung und Bewahrung des Erbes, sondern auch zugleich kritische Aneignung positiver humanistischer Elemente der Religion. Damit verbunden ist die Ausbildung von Normen und Leitbildern humanistischen Handelns, Denkens und Fühlens, um die Entwicklung kooperativer und selbstbewusster Persönlichkeiten zu fördern. Die Freireligiöse Landesgemeinschaft versteht daher Humanität als Menschlichkeit, zu der umfassend und tiefgreifend herangebildet werden muss und fasst den Toleranzgedanken als Faktor einer humanen Lebensgestaltung auf, die zur Anerkennung anderer Menschen und Ideen führen soll und sich dabei gegen jede Form von Intoleranz wendet. Der freireligiöse Religionsunterricht versteht daher seine Aufgaben und Ziele als aktiven Beitrag zu einer umfassenden Erziehung im Sinne des Nachdenkens und Vorausdenkens, das die Bereitschaft zu ethisch begründetem Handeln entwickelt.

Aufgeschlossenheit und Wissen zu anderen Kulturen, religiösen Lehren und ihrer Praxis setzt das Erfassen der Lebensmitte der Religionen und Gemeinschaftsformen, ihrer Strukturen, Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten voraus. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei die geschichtliche Bedingtheit und Ausformung von Problemen und Fragestellungen erfassen und sich der Relativität ideologischer, gesellschaftlicher und kultureller Positionen bewusst werden, um so eigene Entscheidungen treffen und verwirklichen zu können. Sie sollen religiös-weltanschauliche Fakten, Komplexe, Phänomene und Positionen auf ihre Bedeutung, Funktion und ihren Wahrheitsgehalt hin hinterfragen.

Die Schülerinnen und Schülern sollen kritische Auseinandersetzungen mit Aussagen und Faktenwissen ebenso bewältigen wie eigenständiges Erarbeiten, kreative Problembewältigung und eigenständige Positionsentwicklung.

3. Didaktische und methodische Konzeption

Der Unterricht stellt an sich den Anspruch der Schülerorientierung und sollte Anlass geben, Verständnis für andere Meinungen und für Diskussion zu erhöhen. Grundsätzlich soll der Unterricht den ganzheitlichen Menschen im Auge behalten, der als Kind, Jugendliche und Jugendlicher durch das soziale Feld „Schule“ als Erfahrungs- und Erlebnisraum geprägt wird.

In der Sekundarstufe I wachsen nicht nur die Anforderungen, sondern auch das Bedürfnis, Wissen in einen Zusammenhang zu stellen und zu vertiefen. Gleichzeitig soll den Schülerinnen und Schülern ermöglicht werden, auftauchende Probleme eigenständig zu klären und Widersprüchlichkeiten angemessen zu lösen. Der Unterricht hat daher die integrativen und kritischen Fähigkeiten der Jugendlichen zu fördern, und er muss die Befähigung der Schülerinnen und Schüler zu einem ethisch begründeten Handeln anstreben.

Der Unterricht soll dazu beitragen, die Bereitschaft zu fördern, sich auf die Fragen nach dem Sinn des Lebens und des eigenen Handelns einzulassen und nach Antworten auf diese Fragen zu suchen. Weiterhin soll den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit und Notwendigkeit eigener ethischer Entscheidungen deutlich werden. Es soll ihnen geholfen werden, sich selbst zu erkennen und auch die eigene Begrenztheit zu erfahren, und ihnen schließlich Mut gegeben werden, zur eigenen bewussten Gestaltung ihres Lebens. Freie Religion soll dabei als eine Möglichkeit dieser Gestaltung erkannt werden.

Die Reihenfolge der Lerninhalte ergibt sich aus dem historischen Zusammenhang: die Entstehung, Entwicklung und Verbreitung des Judentums, Christentums und Islams lassen sich nur hinreichend erklären, wenn vorher die polytheistischen Religionen in ihrem gesellschaftlichen Umfeld dargestellt wurden.

Die fachspezifischen allgemeinen Lernziele weisen daher auf Religion als anthropologische Grundkonstante hin, die sich in sehr unterschiedlichen und vielfältigen Formen der Überzeugung und des Handelns ausprägt, und beziehen geschichtliche, philosophische, psychologische und soziologische Gesichtspunkte wesentlich mit ein. Es genügt dabei jedoch nicht, diese aufzuzeigen. Vielmehr müssen die Lernziele auch auf die möglichen Formen menschlichen Selbstverständnisses eingehen und dabei zulassen, diese auf Mängel und Begrenztheiten hin zu überprüfen. Das Verständnis des Menschen als soziales wie auch als natürliches Wesen lenkt dabei den Blick notwendigerweise auch auf seine Beziehung zur Umwelt sowohl im sozialen Sinn wie auch in Bezug auf die Natur.

Lerninhalte sollten nicht nur kognitiv erfasst, sondern auch affektiv besetzt werden. Daher sollte das Lernen selbsttätig und kooperativ vor sich gehen. Die Lehrperson soll deshalb alle Methoden des Arbeitens und Lernens ausschöpfen und den Schülerinnen und Schülern zugänglich machen. Dazu gehören vor allem folgende Elemente der Unterrichtsgestaltung:

- planmäßiges Einüben eines kommunikativen Unterrichtsstils, der ein Lernen ohne Angst ermöglicht und somit vor Überanpassung und Aggressionsverhalten schützt.
- Gruppen und Partnerarbeit zur gegenseitigen Anregung, Verbesserung und Vertiefung des Stoffes
- Bearbeitung von Fällen und Problemen durch Methodenlernen (Fertigkeiten, Lernschritte), Metaunterricht, Unterrichtsbeobachtung
- Fragen und Interessen der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen.

Bei der Behandlung einzelner Themen gilt die Beachtung der folgenden Prinzipien:

- Die Themen knüpfen an die den Jugendlichen zugänglichen alltäglichen Erfahrungsmöglichkeiten an.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen ermuntert werden, eigene Stellungnahmen frei abzugeben, zu vertreten und kritisch zu reflektieren. Die Lehrperson ist angewiesen, ihr Urteil über die Stel-

lungnahme der Jugendlichen zurückzuhalten und ihre Position als persönliche Entscheidung zu vertreten.

- Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, andere Menschen trotz abweichender Überzeugungen anzuerkennen, und sie sollen die Fähigkeit zu gewaltfreier Auseinandersetzung, Zivilcourage und handelnder Teilnahme an der Gesellschaft erwerben. Weiterhin sollen sie ihre Wahrnehmungsfähigkeit und Aufgeschlossenheit steigern lernen.

4. Umgang mit dem Lehrplan

Der Lehrplan deckt die thematische Makroebene für die drei Bildungsgänge Hauptschule, Realschule und Gymnasium ab. Die Themen werden dem Bildungsgang entsprechend differenziert und vertieft. Sie stehen in drei übergeordneten Komplexen, die das Phänomen des Religiösen in seinen nicht voneinander zu trennenden Spannungsfeldern erfassen:

- Glauben und Wissen
- Geschichte und Gesellschaft
- Individuum und Gemeinschaft.

Dadurch soll ein systematischer und aufbauender Lernprozess gestaltet werden können, der sowohl die Jahrgangsstufen von 5 bis 10 als auch die jeweilige Altersstufe durchläuft.

Die in den drei großen Komplexen genannten Themen können über ein Schuljahr so systematisiert werden, dass eine stofflich fassbare Aufteilung ohne Abstriche möglich ist. Je nach Bildungsgang (Haupt- und Realschule, Gymnasium) werden besondere Schwerpunkte gesetzt, sowohl in der Thematik als auch in der Lern- und Leistungskontrolle. Je nach Unterrichtsform erfolgt diese zu Beginn des Blockunterrichts oder am Ende eines Halbjahres (Fragebogentest oder Aufsatz zu einem Thema des zuletzt behandelten Stoffes). Im gymnasialen Bereich empfiehlt sich in Klasse 9 eine Abschlussarbeit in Form eines Referats (Hausarbeit) zu einem selbstgewählten Thema, im Hauptschul- und Realschulbereich ein Fragebogentest. Falls in Alters- und Unterrichtsgruppen Schülerinnen und Schüler verschiedener Bildungsgänge zusammengefasst werden, müssen die Unterrichtseinheiten in flexibler Weise zugeschnitten sein. Hinweise auf Lernintentionen und Lerninhalte des Lehrplanes gelten für die auf der Basis des Lehrplanes zu erstellenden Unterrichtseinheiten, die auf der Mikroebene nach Lernzielen und -inhalten spezifiziert werden müssen. Dies kann auch im Hinblick auf fächerübergreifende Aspekte geschehen (Geschichte, Geographie, Deutsch, Biologie, Ethik).

Außerdem werden Medien und neue Medien in angemessener Weise und im Hinblick auf eine moderne und abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung eingesetzt. In jedem Schuljahr können, je nach Lerngruppe und Thema, unterrichtsbegleitende Lehrausflüge durchgeführt werden, über welche die Schülerinnen und Schüler Berichte anzufertigen haben.

Teil B**Unterrichtspraktischer Teil****5. Übersicht der verbindlichen Themen**

Jahrgangsstufe	Verbindliche Unterrichtsthemen
5.1	Glauben und Wissen I: Polytheistische Religionen
5.2	Geschichte und Gesellschaft I: Die Welt der Antike
6.1	Individuum und Gemeinschaft I: Kosmos, Mensch, Erde
6.2	Menschliche Grunderfahrungen und religiöse Deutungen
7.1	Glauben und Wissen II: Monotheistische Religionen
7.2	Geschichte und Gesellschaft II: Das christliche Abendland
8.1	Individuum und Gemeinschaft II: Religion und Organisation
8.2	Religion und Freiheit
9.1	Glauben und Wissen III: Fernöstliche Religionen
9.2	Geschichte und Gesellschaft III: Die moderne Gesellschaft
10.1	Individuum und Gemeinschaft III: Weltgemeinschaft und Religion
10.2	Wertgemeinschaft und Weltethos

Der Unterricht in der Sekundarstufe I

6. Die verbindlichen Unterrichtsinhalte der Sekundarstufe I

GLAUBEN UND WISSEN I Polytheistische Religionen Babylonier, Assyrer, Ägypter, Perser Götterglaube, Welt- und Menschenbilder	GLAUBEN UND WISSEN II Monotheistische Religionen Judentum, Christentum, Islam Glaubenslehren und religiöse Praxis	GLAUBEN UND WISSEN III Fernöstliche Religionen Altchinesische und japanische Religion, Hinduismus, Buddhismus Glaubenslehren und religiöse Praxis
GESCHICHTE UND GESELLSCHAFT I Die Welt der Antike Mythologie und Kosmogonie der Griechen und Römer, Religionskritik und freireligiöses Denken im klassischen Altertum	GESCHICHTE UND GESELLSCHAFT II Das christliche Abendland Mythos und Wirklichkeit, freireligiöse Bewegungen und Traditionsströme vom Mittelalter bis zur frühen Neuzeit	GESCHICHTE UND GESELLSCHAFT III Grundlegung des modernen Europa Absolutismus und Aufklärung, Revolution und bürgerliche Gesellschaft, Religion und Wissenschaft
INDIVIDUUM UND GEMEINSCHAFT I Kosmos, Mensch, Erde Jahres- und Lebenskreis, Vorstellung "Heiliger Mächte" und die Begegnung mit ihren Erscheinungsformen	INDIVIDUUM UND GEMEINSCHAFT II Religion und Organisation Strukturen, Formen und Merkmale, typische Gestalten und Autoritäten	INDIVIDUUM UND GEMEINSCHAFT III Weltgemeinschaft und Religion Religion und Politik, Religion als humanitäre Aufgabe, Humanismus, Menschenrechte

6.1 Die Jahrgangsstufe 5

5.1

Polytheistische Religionen

Begründung:

Religion erfährt ihren Ausdruck in besonderen Gefühlen, Vorstellungen und Handlungen der Völker. Sie ist der Spiegel der Gesellschaft und der menschlichen Seele. Der Unterricht „rekonstruiert“ das Verhältnis von innerer und äußerer Lebewelt, Denken und Handeln und dechiffriert Kultur und Leben.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Im Mittelpunkt stehen Gefühlswelten (Furcht und Vertrauen) als konstitutiv für das Religiöse, die magische Verbundenheit des Menschen und seine Vorstellungen in Sagen und Mythen, Ritus, Kultus und Vorschriften als Reglement des Lebens und seiner Grundlagen.

- Religion als Klammer einer Gesellschaft
- Fähigkeit erwerben zum Umgang mit Religionsgeschichte und ihrer Erschließung, zu Methoden der Betrachtung, Hinterfragung von Fakten („Warum gibt es das? Warum gibt es das nicht mehr?“)
- Haltungen einnehmen lernen, Fragen lernen nach dem heutigen Menschen und seiner Natur, Stellung im Kosmos
- religiöse Autoritäten und Gesetze, Familie und Staat

Astralreligiöse, kosmologische Bezüge, magisches Denken, werden mit Hilfe sinnlicher Anschauungsmaterialien als „lebendige Geschichte“ gestaltet. Als Beispiele dienen Welt- und Menschenbilder aus der „Wiege“ der Menschheitskultur: Babylonier, Assyrer, Ägypter, Perser.

- untergegangene Religionen, Wesenszüge, Grundmuster Rätsel und „Geheimnisse“
- Pyramiden, Totenkult und Jenseitsglaube
- Heiligtümer
- Jahreszeiten, Sonne und Gestirne, Astrologie, Kalender

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Gilgamesch-Epos

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Recherche: untergegangene Religionen, Pyramiden
Exkursion in themenbezogene (Sonder-)Ausstellungen, Exkursion zu einer Sternwarte

Querverweise:

Mythos und Religion: L, D

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

5.2

Die Welt der Antike

Begründung:

Wesentlich gründet unsere europäische Geisteskultur in der Welt der Antike, vor allem des klassischen Altertums. Götterwelt und Gottheiten sollen auf ihre Funktion hin betrachtet werden. Dabei ist auch die antike Kritik an Mythen und Sagen zu berücksichtigen. Der Wandel des Religiösen und Erklärungen von Welt und Mensch sollen verdeutlicht werden.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Mythologie der Griechen und Römer, Kosmogonie, Olympische und nichtolympische Götter, Kosmogonie, Ethik, „schicksalhafte Bindungen“, Kultbezirke, Opfergedanke, Feste und Feiern, Mysterienkult, Kaiserkult, philosophische Lebensweisheiten (Heraclit, Sokrates, Epikur), Aufkommen des Christentums

- Göttergestalten, Sagen und Mythen, Olympia und Delphi, Tempel, Kunst
- „Bausteine“ und Fundamente von Religion erkennen und verstehen, Funktion des Kultus, Bewusstsein um die „Wiege“ europäischer Kultur, Grundmuster von Religionen erkennen, Mysterienkulte und Kaiserkult als Elemente des Christentums, religiöse Entwicklungen (Synkretismus)

Bewegungsgesetze von Gesellschaften, Umgang mit kulturellen Objekten, Blick für Details und Ganzheiten, analytische Fähigkeiten, Phantasie und Denkfähigkeit entwickeln

- Verschiedenheit des Menschen und Verschiedenheit der Lebensformen, Nationen, Religionen

Zeitliches und Überdauerndes erkennen, Bedeutung der Antike für das Heute einschätzen lernen und abwägen, Fragen der Religion, Ethik, Demokratie und Selbsterkenntnis für das eigene Sein und Sollen stellen lernen.

- Römer in Hessen, Mithrassteine
- Sonnenwende
- Römisch-Germanisches Zentralmuseum

Unterschiedliche Bedeutungen des Religionsbegriffs lateinischer Herkunft, Sprache und Wörter in ihrer Herkunft

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Olympische Spiele im Wandel der Zeit

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Einführung in die Interpretation schriftlicher Quellen

Querverweise:

Rom und Griechenland L,D,G,Ek
Antike G 6.3,Ek 6.1, D, L

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

6.2 Die Jahrgangsstufe 6

6.1

Kosmos – Mensch – Erde

Begründung:

Erfahrungen mit der geglaubten „Wirklichkeit des Heiligen“ (Menschling) sind Kriterium des Religiösen. Dabei soll einsichtig werden, dass das Numinose, das Über-Weltliche, nach Menschling innerhalb der Welt erfahren wird, also zum empirischen Bestand gehört, wenn es auch als grundsätzlich anders als alles Weltliche gedeutet wird. Dies gilt es am Beispiel von Naturvölkern und Naturreligionen zu verdeutlichen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Totem und Fetisch, heilige Steine, Berge, Bäume, Wasser, Tiere, Erde und Feuer im Glauben der Völker und Religionen sollen in ihrer Vielfalt und ihrer Bedeutung untersucht werden.
Opfer, Schutzbedürfnis des Menschen

Symbolkraft und religiöse Funktionen werden erläutert, auch und gerade im Hinblick auf die geistig-seelischen Erwartungen des Menschen im Bezug auf das Numinose.

In vielen religiösen Vorstellungen wird Natur mit dem unpersonifiziert Göttlichen gleichgesetzt. Der Mensch als Teil der Natur hat nach Freireligiöser Auffassung damit direkt Anteil am Göttlichen, ohne dass es zwingender Rituale oder einer spezifischen Symbolik bedarf.

- Religion als Lebensbewältigung erkennen, viele Grundprobleme der Menschen sind gleich, Antworten und Handeln verschieden, Legende von der „primitiven Kultur“, Bezüge zwischen Zivilisation, Kultur und Natur erkennen
- Fähigkeit entwickeln im Umgang mit Symbolen, die als solche zu entdecken und zu bewerten sind, eigene „Seele“ erforschen
- Das Freireligiöse Verständnis von Natur und Gott in Beziehung zu (natur)religiösen Vorstellungen setzen und zu einem eigenen Standpunkt finden

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Selbst gewählte und vermittelte Symbole (z.B. Medien) im tagtäglichen Leben und deren Aussage

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Umgang mit Symbolen

Querverweise:

Mythos und Religion: L, D

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

6.2

Menschliche Grunderfahrungen und religiöse Deutungen

Begründung:

Religionen und der Bereich der Esoterik versuchen Grunderfahrungen des Menschen (z.B. Geburt, Tod, Krankheit, Liebe, Trauer, Krankheit, Katastrophen) zu deuten und Hilfestellungen zu reichen, wie beispielsweise 'Leid' zu überwinden ist. Hierbei fließen ganz unterschiedliche Vorstellungen von Göttern, Gott, dem Göttlichen, menschlicher Vorbestimmtheit und Jenseitsvorstellungen ein. Ziel ist es, dafür zu sensibilisieren, dass es nicht nur den einen für alle gültigen, sondern dass es viele Wege gibt, auf denen das Gefühl zu überwinden ist, Lebensglück und –sinn verloren zu haben.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Religiöse Vorstellungen und Deutungen im Zusammenhang mit Grunderfahrungen des Menschen (z.B. Geburt und Tod, Unheil, Unglück, Krankheit, Katastrophen)

Die unter dem Sammelbegriff 'New Age' vertretenen Lehren, die die spirituelle Entwicklung des Individuums betonen, werden durch keine organisierte Religion oder religiöse Konfession im engeren Sinn als Glaube vertreten. Den sich teilweise deutlich unterscheidenden und widersprechenden Lehren, die unter den Begriff „Esoterik“ fallen, ist gemeinsam, dass sie die Existenz von Phänomenen außerhalb des wissenschaftlich Messbaren behaupten und sowohl naturwissenschaftliche als auch konfessionell religiöse Betrachtungsweisen als nicht ausreichend ansehen, um die Welt vollständig erklären zu können

Die Frage nach dem Lebenssinn und der Wirklichkeit des Menschen ist insbesondere in den monotheistischen Religionen an Jenseitsvorstellungen und Handlungsvorgaben im Diesseits gebunden. Davon zu unterscheiden sind Vorstellungen, welche die Deutung existentieller Grunderfahrungen nicht mit Erlösungs- und Heilsversprechen verbinden und dennoch Bewältigungsmöglichkeiten eben jener Grunderfahrungen bieten können.

- Haltungen entwickeln, Verständnis für fremde Kulturen und religiöses Verhalten, Verstehen in einer Zeit, in der Rationales und Irrationales aufeinander trifft
- Relativität von Vernunft
- Einblick in die unterschiedlichen Formen im Bereich der Esoterik geben
- Gefahrenpotentiale aufzeigen und erkennen
- Problematisieren der Begrifflichkeiten von „Glaube“ und „Aberglaube“
- Wahrheits- und Geltungsanspruch in den religiösen Deutungen, Vorstellungen und Wegweisungen zur Lebensgestaltung;
- Auswirkungen auf gesellschaftliche Wertvorstellungen
- modellhafte Hilfen für die Verarbeitung eigener Erfahrungen

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Beschwörung und Verarbeitung kosmischen Geschehens, Opfer
Fantasy-Serien, Magie in der Werbung

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Umgang mit Symbolen

Querverweise:

Mythos und Religion: L, D

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

6.3 Die Jahrgangsstufe 7

7.1

Monotheistische Weltreligionen

Begründung:

Die Entstehung, Entwicklung und Verbreitung des Judentums, Christentums und Islams sind in ihren Lebensgesetzen begründet. Die als heilig angesehenen Schriften als Lebensquell der Religionen sind menschliche und geschichtliche Deutungen der Welt.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Entstehung und Entwicklung, Verbreitung und gegenwärtige Lage der drei wichtigsten Weltreligionen sollen nacheinander systematisch untersucht werden. Dabei stehen auch religionswissenschaftliche Vergleiche um Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Bekenntnissen, Glaubenslehren und Lebensregeln im Mittelpunkt.

- Wissen und Kenntnisse um Religionstypen, Wesen und Bausteine der Lehren, Entwicklungsgänge der Religionsgeschichte, Ursachen für Verbreitung und Aufnahme von Religion

Grenzlinie religiösen Verhaltens soll sichtbar gemacht werden, die nicht zwischen den Religionen, sondern „quer“ durch sie verläuft, autoritärreligiöse und humanitärreligiöse Auffassungen von Gott und Mensch trennt.

- Umgang mit Dokumenten und Symbolen
- Hinterfragen von Autoritäten
- Feste und Feiern, Brauchtum
- Vorschriften und soziales Leben, Problem in und zwischen den Weltreligionen

Judentum, Christentum, Islam sind insbesondere als prophetische, aber auch mystische Religionen in ihrer inneren Vielfalt zu untersuchen. Leben und Legenden ihrer „Stifter“, Gottesbegriffe und Ethik sind historisch-kritisch und hinsichtlich ihrer Bedeutung für Europa zu behandeln.

- tolerante und kritische Beurteilung religiöser Systeme und ihr Verhältnis von Freiheit und Unterordnung des Menschen

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Der Jahreskreis in den Religionen (am Beispiel von Judentum, Christentum oder Islam), seine Verbindungen zum natürlichen Rhythmus der Jahreszeiten:
Der jüdische und der islamische Kalender

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Unterrichtsgänge: Synagoge, Kirche, Moschee

Querverweise:

Riten und Mythen: L, D, PoWi 7.1

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

7.2

Das christliche Abendland

Begründung:

Das Christentum hat die Geschichte und Menschen Europas entscheidend geprägt. Als Jahrtausende überdauernde Kraft ist es auch heute noch wirksam. Religionsgeschichte, die Kirchen- und Sozialgeschichte integriert, führt jedoch zu der Tatsache, dass das Christentum in kirchlicher Gestalt nicht allein maßgebend und prägend war.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Überblick vom „Bürgerkrieg der Christenheit“ der Spätantike und den Einfluss auf die germanischen Völker bis ins Karolingerreich

Ketzer- und Häretikerbewegungen, Antitrinitarier
religiöse Dissidenten in der Zeit des Umbruchs und Abbruchs der mittelalterlichen Zeit in Humanismus und Frühaufklärung

Berücksichtigung der Christusgestalt und des Gottesbegriffs sowie sozialer Utopien und sozialer Fragen der Zeit

Fragen nach Toleranz und Wahrheit auch im Zusammenhang mit Judentum und arabischen Einflüssen

- Geschichte des Christentums ist eine Geschichte der „Christentümer“
- Wissen und Kenntnis über freireligiöse Vorläufer
- Verständnis des Christentums in Gestalt von Bewegungen unter verschiedenen Namen, aber gleicher oder ähnlicher religiöser Substanz

- Legende vom nur finsternen Mittelalter und der Zeit des Humanismus und der Frühaufklärung (Hochzeit der Hexenverfolgung und Massenmorde)
- Fähigkeit zum „Ausgraben“ verschütteter Historie, sorgfältiges Untersuchen, Erkenntnis, dass Geschichte auch verschleiern, verschweigen und verfälschen kann, Gespür für historische Perspektiven entwickeln
- Bewusstsein um den „roten Faden“ durch die Religionsgeschichte

- Erwerb der Fähigkeit zur Identifizierung mit der eigenen religiösen Geschichte, Verständnis entwickeln, dass Religionsfreiheit ein Grundrecht ist und erkämpft werden musste
- Juden- und Hexenverfolgung
- Zensur

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Katharer, Kreuzzüge

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Unterrichtsgang: Kloster

Recherche: Hexenprozesse

Querverweise:

Christentum: G 7.1

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

6.4 Die Jahrgangsstufe 8

8.1

Religion und Organisation

Begründung:

Organisation institutionalisierter Religion in verschiedenen Gemeinschaftsformen und ihre Bedeutung für den Einzelnen sollen kennengelernt werden. Religion braucht ihre Interaktions- und Vermittlungsweisen in und durch Gemeinschaft und wird in dieser erfahrbar. Möglichkeiten und Probleme sollen erläutert werden.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Nicht nur Schriften und Symbole sind verbindende und verbindliche Gemeinschaftsmerkmale und als solche darzustellen, sondern auch spezifische Strukturen, Ordnungssysteme, Hierarchien und Kompetenzen.

- Fähigkeit zur Urteilskraft und freien Entscheidung, Gespür für Akzeptanz, Toleranz und Gefahr
- Markt der Sinnstifter und ihre Imperien, Sensationspresse und Medien

Entwicklung und Funktion typischer Formen und Persönlichkeiten der Welt des Religiösen sollen untersucht werden im Hinblick auf die Problematik von prinzipieller sozialer und werteorientierter Autorität für ihre Mitglieder: *Gemeinde, Kirche, Orden, Sekte, Sondergemeinschaft* sowie *Stifter, Führer, Lehrer, Propheten, Priester, Reformatoren*.

Aussteigerberichte

- Wissen und Kenntnisse um die unterschiedlichen Welt- und Menschenbilder auf dem Markt der Möglichkeiten, Klarheit über das Wesen und die Funktion religiöser Autoritäten
- Einsicht in die Notwendigkeit von werteorientierter Autorität ohne Unterwürfigkeit
- Problematik von Religion ohne Freiheit, Problematik von Vorbild und Idol
- Biografien einzelner Persönlichkeiten aus Geschichte und Gegenwart

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Sensationspresse und Medien

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Tageszeitung, Nachrichten, Quellen aus dem Internet kritisch sichten

Querverweise:

Gemeinschaft – Gemeinde: PoWi 7.2

Identität: PoWi 7.1, D, Ku 7.2

Jugendkultur: D,F,E,PoWi 8.1

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung

8.2

Religion und Freiheit

Begründung:

Die Verschiedenartigkeit von Denk- und Erkenntnisansätzen vermag die Freiheit des Menschen zu begründen und damit gleichermaßen die notwendige Toleranz gegenüber anderen Denk- und Weltanschauungsweisen freizulegen. Hiermit einhergehend stellt sich die Frage auch nach den Grenzen der Toleranz im Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung etwa am Beispiel fundamentalistischer religiöser Strömungen, Menschenbildern und der prinzipiellen Frage, ob der Mensch alles tun darf, was er kann.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Spannungsverhältnis von Selbstbestimmung, Willens- und Entscheidungsfreiheit und Determination	• Problematik ... von Religion ohne Freiheit • ... von Freiheit und Vorbestimmtheit • ... von Vorbild und Idol
Fundamentalismus - Entstehung und Formen	• Religion und Fundamentalismus
Wertkonflikte	• Ethische Bewertungsprinzipien menschlichen Handelns • Folgen 'freien' Handelns für sich und andere (z.B. Naturwissenschaft/ Biotechnologie, Drogen, Mobbing)

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Kreuzzüge

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Recherche: Hexenprozesse

Querverweise:

Christentum: G 7.1

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

6.5 Die Jahrgangsstufe 9

9.1

Fernöstliche Religionen

Begründung:

Die wesentliche Begegnung mit „exotischen“ Religionen, in früheren Jahrhunderten nur im Rahmen von Expeditionen und nur wenigen Reisenden möglich, scheint heute zu einer oberflächlichen Modewelle zu werden. Umso mehr soll hier eine tiefere Kenntnis asiatischer Religionen vermittelt werden, deren Bedeutung auch in unseren Regionen sichtbar gestiegen ist.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Entstehung und Geschichte, Verbreitung und Erscheinungswelt der Religionen des alten Japan und China sollen auch die heutige Zeit und die sich geistig verändernde Welt in jener Region mit einbeziehen.

Schwerpunkt bildet jedoch die Behandlung des Hinduismus und Buddhismus sowie der neuen, reformorientierten Religionen, die hier ihren Ursprung haben.

Neben Welt- und Menschenbildern soll auch die Frage nach der wachsenden Bedeutung im europäischen Raum erörtert werden vor dem Hintergrund des Wandels des Religiösen in einer weitgehend säkularen Welt.

- Kunst und Kulturstätten, Kastenordnung, soziales Leben
- Bräuche, Feste und Feiern
- Geschichten über Buddha, moderne buddhistische Alltagsethik (Thich Nath Han)
- Fernöstliche Religion in der freireligiösen Geschichte
- Buddhistische Zentren in Hessen

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Die "drei Fahrzeuge" des Buddhismus: Hinayana, Mahayana, Vajrayana

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Arbeit mit Texten

Querverweise:

Fremde Kulturen: PoWi 9.5

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

9.2

Die moderne Gesellschaft

Begründung:

Dem Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung folgt die Epoche des Fortschritts durch Technik und Wissenschaft, die das Leben im 19. Jahrhundert umwandelte und damit Grundlegungen unserer Zeit schuf.

Die Überwindung der Ständegesellschaft ist eng mit den Bewegungen von Aufklärung und Liberalismus verbunden. Kritik an der Rolle der Kirche im 18. Jahrhundert in der Gesellschaft führte schließlich zur Politisierung des religiösen Bewusstseins und sozial-utopischen, säkularreligiösen Reich-Gottes-Vorstellungen, die sich mit sozialen und politischen Problemen verbinden. In den Revolutionen des 18. und 19. Jahrhunderts wird dies deutlich und soll untersucht werden. Daneben steht der Siegeszug der Wissenschaften und sein Einfluss auf Weltbilder und religiöses Geistesleben.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Absolutismus und Aufklärung, im 18. Jahrhundert mit Beispielen aus Hessen-Darmstadt, Philosophie, Dichtung und Religionskritik

- Zusammenhänge zwischen ökonomisch-technischen Entwicklungen und Veränderungen des gesellschaftlichen und des religiösen Bewusstseins erkennen
- synoptische Annäherungen an die Geschichte (Alltag, Lebensverhältnisse, Ereignisse, Gemeindeleben)
- Rousseaus „Emil“, Voltaire, Humanitätsgedanke

Restauration, Vormärz und europäische Revolutionen 1848

Deutschkatholiken und Freireligiöse als Fokus des gesellschaftlichen Wandels

- Kenntnis der Ziele von Aufklärung und der freireligiösen Bewegung
- Ronges Offener Brief
- Revolution in Hessen
- Grundrechte

Transformation vom freien Christentum zur humanistischen Weltanschauung im Obrigkeitsstaat

- Erwerb der Fähigkeit zur Identifizierung mit der eigenen religiösen Geschichte und Kennenlernen der freireligiösen Ziele

Religion und Naturwissenschaft, Darwin und Haeckel, Lehren und Wirksamkeit

- Geschichte der Jugendweihetradition
- Evolutionstheorie und Kreationismus

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Exkursion mit Paulskirchenführung, Kant, Herders Briefe, Lichtenbergs Aphorismen

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Präsentation mit Plakat zur freireligiösen Geschichte

Querverweise:**Entwicklung der Demokratie:**

PoWi, D, E, G

Individuum und Gesellschaft:

PoWi, D, E

Absolutismus und Aufklärung:

G, F

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

6.6 Die Jahrgangsstufe 10

10.1

Weltgemeinschaft und Religion

Begründung:

Ehrfurcht, Humanität und Toleranz können ihre Wirksamkeit durch den Einzelnen und durch Gemeinschaft nur entfalten, wenn Religion auch als humanitäre Aufgabe verstanden wird. Diese stellt sich in vielfältiger Weise. Problembewusstsein und Bereitschaft zu handeln sollen geschärft und verstärkt werden. Angesichts der großen Krisen und Probleme in vielen Teilen der Welt wie Krieg, Hunger, Katastrophen, Völkermord, Unterdrückung, Gewalt und Rassismus steht Religion nicht außerhalb der Kritik und schuldhaften Mitverantwortung. Dies gilt es zu untersuchen an Beispielen aus Geschichte und Gegenwart. Andererseits haben humanitärreligiöse Kräfte maßgeblich auch zur Überwindung von Leiden beigetragen. Diese Ambivalenz gilt es zu verstehen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Religion und Staaten, die Problematik der Menschenrechte
Theodizee, Armut und Hunger, Krieg und Frieden, Kolonialismus, Rassismus

- Wissen um ideologische Zusammenhänge des Weltgeschehens, Kenntnis von geschichtlichen Bedingungen über Weltentwicklungen, planetarisches Bewusstsein und Solidaritätsgefühl
- religiöser Extremismus
- Flüchtlinge und Asyl

Religiöse und humanistische Initiativen, die auf positive Veränderung gesellschaftlicher Zustände und die Hebung des menschlichen Lebensstandards hinzielen, insbesondere im Aufgabenbereich der freireligiösen und humanistischen Weltorganisationen IHEU und IARF

- Humanität erfordert geistiges Ideal, praktische Nüchternheit und Ausdauer
- interreligiöse und humanistische Weltbünde und ihre Netzwerke

Fragen von Kultur, Ethik und des humanistischen Credo werden im Spiegel von Biographien und Selbstzeugnissen veranschaulicht

Gewalt und Gewaltlosigkeit

- sich selbst beobachten lernen, reagieren auf Nachrichten, Ereignisse
- Biografien von Gandhi, Malcolm X, Ernesto Cardenal, Nelson Mandela

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Biografien von Martin Luther King, Bischof Romero

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Tageszeitung, Nachrichten, Quellen aus dem Internet kritisch sichten

Querverweise:

Individuum und Gesellschaft:
PoWi 9.6, D, E, Spa,

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Friedenszerziehung

10.2

Wertegemeinschaft und Weltethos

Begründung:

Einerseits stellt sich die `Wirklichkeit` unendlich kompliziert dar, weil es zu allen Entwicklungen auch Ausnahmen, Abweichungen und Gegenbewegungen gibt und auf gestellte brennende Menschheitsfragen teils völlig konträre Antworten gegeben werden. Andererseits sind die Herausforderungen der Gegenwart nicht mehr allein nationenbezogen oder auf der Grundlage einer Einheitsreligion oder Einheitsideologie zu lösen.

Anstelle unterschiedlicher, widersprüchlicher und sich bekämpfender Ethiken gilt es, allgemeinemenschliche Normen, Werte, Ideale und Ziele zu umreißen und den Schülerinnen und Schülern in den auch für sich verändernden Lebenssituationen ein Orientierungswissen zu vermitteln.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Werte und Wertewandel	• Ehe und Familie • soziale Gerechtigkeit
Moral mit und ohne Religion	• Humanität erfordert geistiges Ideal, praktische Nüchternheit und Ausdauer • religiöse Gebote (10 Gebote, Koran)
Gewalt und Gewaltlosigkeit	• Formen der Gewalt (physisch, psychisch), Ursachen und Lösungen • Biografien von Gandhi, Malcolm X, Ernesto Cardenal, Nelson Mandela
Klimawandel und Klimaschutz	• Naturkatastrophen und Klimawandel • Zerstörung der Umwelt

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Biografien von Martin Luther King, Bischof Romero

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Tageszeitung, Nachrichten, Quellen aus dem Internet kritisch sichten

Querverweise:

Individuum und Gesellschaft:
PoWi 9.6, D, E, Spa,

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Friedenserziehung

7. Abschlussprofil der Jahrgangsstufe 10 und Anschlussprofil in die gymnasiale Oberstufe

Voraussetzung und Grundlage für einen erfolgreichen Abschluss im Fach Freireligiöse Religion und für eine erfolgreiche Mitarbeit im Fach Freireligiöse Religion in der gymnasialen Oberstufe sind die nachfolgenden, in der Sekundarstufe I erworbenen Qualifikationen und Kenntnisse.

Religion als Grunderfahrung	• Religion als Lebensbewältigung an exemplarischen Ausdrucksformen des religiösen Bereichs (Gebet, Ritus, Kult) und deren Symbolgehalt darstellen können • an Beispielen aus mindestens zwei verschiedenen Religionen aufzeigen können, dass diese Ausdrucksformen Jahreskreise, Lebensstufen und kollektive geschichtliche Erfahrungen aufgreifen • an Beispielen Antworten verschiedener Religionen auf existenzielle Grunderfahrungen und Grundbedürfnisse der Menschen darstellen können (Liebe, Geburt, Krankheit, Leid, Trauer)
Welt- und Menschenbilder	• den Zusammenhang von Menschenbild und Ethik aufzeigen können • die Fähigkeit zur Erforschung und Gestaltung von Umwelt und Mitwelt als spezifisch menschliche Eigenschaften darlegen können • Chancen und Risiken menschlicher Fähigkeiten gegenüber Umwelt und Nachwelt in ihrer ethischen Dimension erörtern können
Religion und Gesellschaft	• verschiedene Religionstypen darstellen können • die Entstehung, Entwicklung und Verbreitung des Judentums, Christentums und Islams aus ihrem gesellschaftlichen Umfeld erklären können • die als heilig angesehenen Schriften der Religionen als menschliche und geschichtliche Deutungen der Welt erläutern können • Beispiele für religiöse Dissidenten erläutern können • Entwicklung der Freireligiösen aus den religiösen und gesellschaftlichen Wurzeln erklären können
Werte	• Werte im jeweils zeitbedingten Kontext erklären können (zehn Gebote, Koran, Kants Kategorischer Imperativ, Kardinal- und Sekundärtugenden) • die Vernunftfähigkeit des Menschen als Voraussetzung für die Entwicklung zu einem freien, moralisch verantwortlichen Wesen darstellen können • an Beispielen die Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Handelns aufzeigen und sich der Verantwortung für die Folgen dieses Handelns bewusst machen